

Für Laibach:  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 fr.

# Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 87.

Samstag, 15. April 1876.

Morgen: Ostermontag.  
 Uebermorgen: Ostermontag.

Dinstag: Apollonius.

9. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint der  
 4. Osterfeiertage wegen am Dinstag.

## Graf Auersperg als Staatsmann.

(Schluß.)

Es wurde bereits keine bedeutendere Frage im  
 Herrenhause gelöst, ohne daß Auersperg sein Wort  
 in die Waagschale der Entscheidung geworfen und  
 gar oft sie herbeigeführt hätte. Und was er sprach,  
 fand stets einen Widerhall in allen Bewohnern des  
 weiten Reiches, welche die österreichische Staatsidee  
 und die deutsche Nationalität, ihre einzige Trägerin  
 in Oesterreich, hochhalten, die auf streng verfassungs-  
 mäßige Zustände und ihre freiheitliche Entwicklung  
 einen Werth legen und die aus ihrem Vaterlande  
 gerne den Hort und Träger wahrhaft humanitärer  
 Ideen machten, die über Land und Herzogshut Reich  
 und Kaiserkrone nicht vergessen. Das österreichische  
 Herrenhaus verdankt gewiß zum nicht geringen Grade  
 das hohe Ansehen, das es so verdienstermaßen besitzt,  
 der Richtung, die ihm Mitglieder wie Auersperg  
 gegeben haben. Sie haben das österreichische Herren-  
 haus zu dem gemacht, was es ist: nicht nur zur  
 ersten Kammer in Oesterreich, sondern vielleicht  
 auch zum ersten Oberhause Europa's.

Schon im Jahre 1861, bei der Berathung des  
 Gesetzes über die Auflösung des Lehenbundes, kenn-  
 zeichnete seine damalige Rede ebenso klar und präcise  
 seine eigenen Ansichten über eine ganze Reihe prin-  
 cipieller Standpunkte, als sie auch Streiflichter auf

die constitutionelle Aufgabe des Oberhauses wirft.  
 Den historischen Rechten, wie sie in Pergamenten  
 stehen, stellt er das Recht der Gegenwart gegenüber,  
 das Recht nemlich, die Ueberzeugungen der Gegen-  
 wart in Sitte und Kulturleben zum Ausdruck zu  
 bringen und mit lebensfähigen Resten vergangener  
 Zeiten auszugleichen und zu vereinbaren. Der Weg  
 dazu ist die allmähliche, aber stetige Reform, und das  
 ist berechtigte, historische Entwicklung, „das Recht  
 der Geschichte“.

In der Debatte über das Preßgesetz erkennen  
 wir den Schriftsteller, der mit Begeisterung seinem  
 Berufe anhängt und sich Glauben und Vertrauen  
 bewahrt hat an den Sieg der Wahrheit, des Guten  
 und Edlen, wenn es in offener, freier Feldschlacht  
 der Lüge entgegentritt. Seine ganze Auffassung des  
 Preßgesetzes kennzeichnet ein kurzer Satz: „Wie das  
 Eisen das materielle Leben der Jetztzeit, so beherrscht  
 die Arbeit des Gedankens das geistige Leben der  
 Gegenwart, und die Leichtigkeit, womit heutzutage  
 Ideen in dieser oder jener Form ins Volk gebracht  
 werden können, spottet der ohnmächtigen Einengung  
 durch todte Paragraphen,

Die da lauern auf Gedanken,  
 Wie im Forst der Wildbiid lauscht,  
 Ob kein Hirsch, kein alzu freier,  
 Arglos aus dem Busche rauscht.“

Nun die confessionellen und Schulgesetze. Un-  
 vergeßlich wird in den Annalen des parlamentarischen  
 Lebens der Streit sein, der um diese Gesetze  
 geführt wurde, und die allgemeine Theilnahme, mit

welcher man die Annahme derselben begleitete. We-  
 niger ihr meritorischer Inhalt war es, um dessent-  
 willen die Hauptstadt illuminierte. Es galt vielmehr  
 der principiellen Bedeutung, die darin lag, daß man  
 die Schul- und Ehe-Angelegenheiten überhaupt als  
 der Regelung durch autonome Staatsorgane unter-  
 worfene Dinge anerkannt hatte. Und beidemale hat  
 Auersperg sein Licht nicht unter den Scheffel ge-  
 stellt, sondern es hell leuchten lassen zum Verdrusse  
 gar vieler, denen ein gewisses Halbdunkel besser be-  
 hagt hätte, zur Freude derer, die Oesterreich und  
 nicht Rom ihr Vaterland nennen, zur Befriedigung  
 aller, die wollen, daß in und für Oesterreich Par-  
 lament und Kaiser Gesetze geben, nicht bischöfliche  
 Capitel mit der päpstlichen Curie, und die keinem  
 fremden Fürsten, und trüge er auch eine dreifache  
 Krone auf seinem Haupte, das Recht einräumen,  
 gegen die eigenen Einrichtungen ein vermessenes  
 Anathem zu schleudern. Allen denen hat Auersperg  
 damals aus dem Herzen gesprochen, die über dem  
 eigenen Monarchen, in dessen Majestät und Krone  
 die Personifizierung des ganzen Staates und des  
 ganzen eigenen Volkes liegt, für niemand andern  
 einen Platz haben, als für Gott allein.

So oft in schwierigen politischen Lagen das  
 Herrenhaus berufen war, in Adressen an die Krone  
 seine Meinung auszudrücken, war es Auersperg, der  
 sie verfaßte, und stets findet die Unabhängigkeit und  
 Ueberzeugungstreue als Palladium des Oberhauses  
 in demselben einen glänzenden Ausdruck. Im „Psaß  
 vom Rahlenberg“ klagt Herzog Otto darüber, daß

## Feuilleton.

Laibach, 15. April.

(Allerhand Aufregendes. — Aus unserer Landstube. —  
 Nationale Kraftausdrücke. — Die Erlösungszeit. — Was  
 nicht alles grünt. — Diverse Aufsätze. — Reminiscenzen  
 aus der todtten Saison. — Frühlingseinkubr.)

Wenn eine Fülle von Aufregungen zu dem Wesen  
 einer Landeshauptstadt gehört, dann hat sich Laibach  
 die volle Berechtigung hiezu in den letzten Tagen  
 redlich erworben. In einem Zeitraum von sieben  
 Tagen drängten sich die buntesten Sensationsbilder  
 aus unserem gesellschaftlichen Leben zusammen, wie  
 man sie im schärferen Gegensatze wol nicht denken  
 kann. Die verschiedenen Scenen, die sich mitunter  
 abgespielt, das Rekruten-, das Zeter- und Wehge-  
 schrei der drei wie der dunkelfarbigen Landboten  
 mag wol im scharfen Gegensatze gestanden haben zu  
 den Fastenlamentationen, die in den Abschiedstragen,  
 dieser von jenen, die sie am meisten nothwendig  
 hätten, am meisten verwünschten Bußezeit, an der  
 Tagesordnung sind. Während alles, was Rutte und  
 Talar trägt, vielleicht nicht ganz ungerechtfertigt,  
 durch Selbstgeißelung Buße that, geißelten sich in  
 unserer Landstube gegenseitig die von Gottes, und  
 andererseits die durch des „Antichrist“ Gnaden Volks-

vertreter geworden. Es setzte scharfe Hiebe ab, viel-  
 leicht hat so mancher der Tricoloren noch lange an  
 den Folgen derselben zu tragen. Man muß es ihnen  
 lassen, mit wahrhaft bewunderungswürdiger, nur  
 ihnen eigenartiger Grazie verstehen es diese Redner  
 von Gottes Gnaden, ihr an kräftigen um nicht zu  
 sagen trivialen Ausdrücken anerkannt nicht armes  
 Vexikon auszubenten, sowie selbes durch Vater Blei-  
 weis' und seines gehorsamen Sohnes Jarnik Bei-  
 hilfe zu erweitern. Man weiß nicht, wozu es gut  
 ist, die Herren auch von dieser Seite, wir möchten  
 sagen ihrer besten, kennen zu lernen; man ist ja  
 allgemein zufrieden mit ihnen, halfen sie doch dem  
 Publikum, dem es um eine „Hege“ zu thun ist, aus  
 der Verlegenheit, denn wie die Sachen anfangs stan-  
 den, verzweifelte man schon daran, daß es heuer noch  
 ein Spectakel abgehen werde. Nun ist auch das  
 überstanden, die Woche, in der uns armen Men-  
 schenkindern Erlösung ward, befreite uns von der  
 Befürchtung.

Welche Fülle von Aerger und Verdruß mag  
 die abgelaufene Woche für „Narod“ und seinen  
 „Chefredacteur“ geboten haben! Nichts als Berichte  
 von Festlichkeiten und Huldigungen, die man an  
 allen Orten und Enden und in erster Linie in un-  
 serer Stadt, dem Sitze des echten unverfälschten

Slovenenthums, einem deutschen Dichter dargebracht;  
 zürnend mochte der „Gemeinderath“ durch der dritten  
 Klasse Vertrauen, seine Feder in Galle getaucht und  
 seine giftigsten Pfeile versendet haben, denn der Ge-  
 danke, daß die große Nation niemand zu feiern hat  
 und auch ihn trotz „Lugomer“ u. s. w. wahrscheinlich  
 nicht feiern wird, muß wahrhaft furchtbar sein.

So ist's! Man lebt ja nur in einer Welt von  
 Enttäuschungen; Enttäuschungen, wie sie Besucher  
 von Festconcerten erleben, sind nichts neues mehr.  
 Strikende, Pardon „erkrankte“ Künstler sind auch  
 nichts außergewöhnliches; was können die Philhar-  
 moniker dafür, wenn solch ein für die Kunst be-  
 stimmtes Künstlersein Bauchgrimmen bekommt?  
 Was kann die Nation dafür, daß sich „Narod“ mit  
 seinen Combinationen und Anknüpfungen von Mi-  
 nistrerkreisen jahraus jahrein blamiert? Wir glauben  
 gerne, daß es schmerzt, sich immer und immer wie-  
 der in der Anhoffung einer sonnigen Höhenwartara,  
 neuerdings getäuscht zu sehen. Es mag gewissen  
 Elementen diese Enttäuschung wol etwas mehr ge-  
 than haben, als den Philharmonikern die „Er-  
 krankung“ Joseph's.

Weiß Gott, welche entsetzliche Enttäuschungen  
 uns alle noch erwarten, was alles noch im Oesterei  
 verborgen steckt. Was gäbe mancher dafür, wenn

auch hoch auf den Bergen Großes und Kleines, die lähne Gemse und die Kreuzotter im Sand, Reines und Trübes, der tiefe kryallene See und der Sumpf sich nebeneinander fänden:

Dort Tannen, die sich mächtig recken,  
Wie an den Berg ihr Maß zu strecken,  
Jed' einz'ler Baum ein Münsterturm,  
Hier zwerzig Krummholz, farblos, stehend,  
Jed' einz'ler Baum als Ranke kriechend,  
Ein kriechender Bettler, ein schleicher Wurm"

Und des Herzogs Pfaffe Wigand erwidert ihm drauf:

„Was soll dies Bild? Dich soll's ermannen,  
Du pflanze dir gradwüchsige Tannen!“

Nicht kriechendes Krummholz, nein, gradwüchsige Tannen sollen den Thron umstehen! Und im Namen solch' gradwüchsiger Tannen, selbst eine Edel-tanne, grad und stark, hat Auerberg seine Adressen an die Krone geschrieben — ein würdiger Träger der Aristokratie des Geistes, die keine Demokratie der Welt entbehren kann, solange das Kind den Lehrer braucht und solange die Schätze des Wissens auf mühsam zu erklimmender Höhe als der schönste Preis menschlicher Anstrengungen nur dem Willenskräftigen zuteil werden. (Rauschender Beifall.) Ungleich vielen andern ist Auerberg auch in reifen Jahren seiner Jugendliebe, der Freiheit, der erkorenen Jungfrau, die schwingt das Banner unserer Zeit, treu geblieben — doppelt bedeutungsvoll in einer Epoche, wo gar viele einstige sanguinische Lehrer derselben ihr den Rücken kehren, weil sie nicht alles gehalten hat, was zwar nicht sie versprochen hatte, aber andere von ihr erwarteten. Die Fahrenflucht ist beißeibe keine offenkundige: man behauptet, die Freiheit hoch zu halten wie ehemals, nur ein ganz kleines Stück derselben, es ist eigentlich gar nicht die Freiheit, es heißt ganz anders — das geniert die Herren.

Die wirtschaftliche Freiheit, ja! — aber wenn nur die fremde Konkurrenz, die böse, nicht wäre, die soll über Bord. Die politische Freiheit, ja gewiß! — aber die Zügellosigkeit der Presse, die muß gebändigt werden. Die religiöse Freiheit, nun natürlich, die wohnt ja ohnedies auf unsern Bergen! — aber gibt nur die Glaubenseinheit auch dazu.

Was wol noch übrig bliebe von der armen Freiheit? Mir dünkt es fast zu wenig. Auerberg blieb ihr treu, weil er sie von jeher nicht als die leichtlebige Dame betrachtet hat, gut genug, um scherzend mit ihr die Zeit zu vertändeln, sondern als eine unentbehrliche Lebensgefährtin für beständige rastlose, dann aber auch erfolgreiche Arbeit an den großen Kulturarbeiten seiner Zeit.

er die Beruhigung hätte, daß noch alles glücklich abläuft, was thäten die bei der Montagsvorstellung im Casino Mitwirkenden nicht, wenn alles schon glatt abgelaufen wäre. Nun, Ostern, der Tag der Erlösung, ist nicht ferne, hoffentlich erlöst es sie von allem Bangen und bringt ihnen süße Vorbeeren und uns den Schluß der todtten Saison.

Erwacht ist der Frühling, er wird zum Alleinherrscher. Jetzt schon schmiedet man Pläne, wie man denselben recht auszubenten vermöchte. Leider scheint er nochmals streiken zu wollen, hoffentlich umfängt er jedoch bald wieder die von ihm so vielfach gefoppte Menschheit mit seinen duftigen Fittigen und breitet dieselben wohlthuend über sie aus. Der Fasching hat (abgesehen von einigen Verkühlungen, die, wie man hört, jedoch unter Zurücklassung eines Kleinwents Angegriffenseins, behoben sind) rechtlich das Seine gethan und seine Mission, wie man sagt besser, bei weitem besser als in den Vorjahren erfüllt, auch die Fastenzeit that das ihrige, so möge denn der Frühlingengel das Werk vollenden, vollführen, und wie er selbst fröhlich ist, aus allen Fröhliche machen:

Frühlingengel! geh' geschwinde  
Hin zu meinem blonden Kinde,  
Gib ihm deinen Frühlingstuß,  
Daß sein Herzchen lieben muß!

Wenn es mir nur halbwegs gelungen wäre, in großen Umrissen ein richtiges Bild der Thätigkeit Auerbergs zu entwerfen, so würde man als die Grundlage und als den leitenden Gedanken derselben die so vielen Geistern verhüllte Erkenntnis finden, daß das Ganze stets über den Theilen stehen muß; daß kein Interesse und keine Idee gepflegt werden solle auf Kosten höherer Interessen und erhabener Ideen, jedem einzelnen aber volle Freiheit werden möge, zu seinem Gotte zu beten auf seine Weise und sich zu entwickeln nach seiner Art, so lange er nicht hinübergreift in die Freiheitsphäre der andern oder in das Gebiet des Ganzen.

Den Staat stellt er über die Provinzen, und die Pflege ihrer Nationalität hat er den Individuen seines Stammes an's Herz gelegt. Und hoch über Staat und Nation stehen ihm die Interessen der Menschheit. Stufen zu höheren Zielen sind sie ihm beide, Staat wie Nation, Stufen, die unentbehrlich, aber doch nur Stufen sind.

Der Religion hat er einen Platz angewiesen über den Confessionen und vornehmend das Osterreich erwähnt, an dem aus dem Schutte und aus der Asche versunkener Confessionen und zusammengebrochener Kirchen als Phoenix eine Religion erstehen wird, deren Bekenner Symbol und Form vergaßen, weil sie das Wesen, die Menschenliebe, lebendig in ihrem Herzen tragen.

Und fragen wir nach dem rothen Faden, der all' die Rundgebungen durchzieht, welche diesen Tag zu einem Tag der Begeisterung für ganz Deutschland erheben, so müssen wir uns sagen, daß eine so allgemeine Feier nur möglich ist, wenn es noch reichlich Sinn gibt für das, als dessen edelster Repräsentant der Gefeierte uns erscheint — Sinn für das Ideale. Damit erschließt sich uns in dieser fürwahr der Beruhigung bedürftigen Zeit ein trostvoller Blick in die Zukunft: wir gewinnen die Ueberzeugung, daß der Fortschrittsgeist, der als die Signatur unserer Ära bezeichnet werden kann, das ideale Moment nicht aus den Augen verlieren wird, durch das allein seine Werke die Weihe des Allgemeinen erlangen und Segen verbreiten können über die Menschheit.“ (Großer Beifall.)

## Politische Rundschau.

Vaiabach, 15. April.

**Inland.** Die ungarischen Minister weilten bis heute in Wien und setzten mit den diesseitigen Ministern die Conferenzen über den Ausgleich fort. Da die ungarischen Cabinetmitglieder über die Feiertage nach Pest zurückkehren, um nach deren Verlauf die Conferenzen fortzusetzen, respective abzuschließen, hat Ministerpräsident Tisza den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses ersucht, die nächste Sitzung, welche am 20. stattfinden sollte, für den 24. d. M. einzuberufen. Das sind Symptome, welche schließen lassen, daß das ungarische Ministerium minder pessimistische Anschauungen über das Gelingen der Unterhandlungen hege, als im allgemeinen die ungarische Presse, wobei allerdings die Meldung richtig sein mag, daß Tisza wünsche, wenigstens bis zu den Feiertagen eine principielle Entscheidung zu erzielen.

Die zu einem Ministerrathe berufenen Minister Trefort und Perczel, dann Minister Szende, der seine Arbeiten bezüglich der Militär-Bequartierungsangelegenheit beendet hat, reisten Donnerstag nach Pest zurück. Ueber das Militär-Bequartierungs-gesetz ist nemlich bereits eine Einigung erzielt worden. Wie die „Budap. Corr.“ meldet, wurde durch dieses Gesetz die Schlafmiete von 1 auf 3 bis 6 Kreuzer, den betreffenden Quartierverhältnissen entsprechend, erhöht. Die Gemeinden sind verpflichtet, Kasernen zu bauen, das Kriegsministerium muß aber jedenfalls die Miete bezahlen, und Friedensdislocationen werden in Zukunft nur im Einvernehmen der Landesverteidigungsminister erfolgen können.

Bezüglich der Bankfrage begegnen wir einigen Vorschlägen zur Lösung, welche, ihrer Provenienz

nach zu schließen, nicht weit abseits von den Anschauungen und Absichten des cisleithanischen Ministeriums liegen dürften. Diese Vorschläge gehen der Hauptsache nach dahin, es möge vor allem zwischen den beiden Regierungen ein Termin für die Wiederherstellung der Baluta vereinbart, inzwischen aber ein Provisorium geschaffen werden, innerhalb dessen die Nationalbank die größtmöglichen Concessionen an die autonomen Bedürfnisse Ungarns machen solle; von der Gründung einer insolventen ungarischen Bank kann aber keine Rede sein. Gleichzeitig soll ein Plan zur Tilgung der Staatsnotenschuld festgestellt, die Frage der 80-Millionen-Schuld an die Bank aber bis nach Ablauf des Provisoriums vertagt werden. Wenn es zu einer solchen Einigung wirklich kommt, dann wäre nur zu wünschen, daß die Dauer des Provisoriums möglichst abgekürzt werde.

**Ausland.** Gegenüber den Gerüchten über einen Bruch zwischen Deutschland und Rußland, welche sich an den bekannten Artikel der „Norddeutscher Allg. Ztg.“ anknüpften, und über die Auflösung des Drei-Kaiserbündnisses spricht sich eines der angesehensten russischen Blätter, der „Golos“, über die deutsche Politik aus und erklärt, die bestehende Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland entspreche den Interessen beider Länder und sie sichere den Frieden. Es wird wol auch keine russische Stimme geben, welche Deutschland die politische Gefolgschaft mit Bezug auf Rußland zumuthet, aber die Aeußerung des „Golos“ kommt eben rechtzeitig, um all den unsinnigen Combinationen, mit denen das Publikum seit einigen Tagen unterhalten wird, die Spitze abzubrechen.

In der Schlußsitzung der französischen Deputiertenkammer wurde noch der Bericht Leblond's über die Amnestie-Anträge vorgelegt. Derselbe verwirft bekanntlich die betreffenden Vorschläge, weil sie eine Rehabilitierung der Commune enthielten. Die Bonapartisten bestanden auf der sofortigen Discussion der Frage, während Herr Simon die Vertagung verlangte. Das Land kenne die Anschauung der beiden Kammern und sei deshalb beruhigt. Auf eine Entgegnung Raoul Duval's, daß die Haltung der Regierung in der Frage unbegreiflich sei, daß die Bonapartisten zwar keine systematische Opposition machen, aber die Durchführung der Verfassung verlangen, erwiderte Herr Renier, „die gestürzten Parteien hätten einfach abjudanken“. Die Kriegsgerichte lassen sich übrigens durch die Amnestie-Anträge einstimmen in ihrer Thätigkeit nicht beirren. Noch vor wenigen Tagen haben sie den Schuster Expert und den Handschuhmacher Bardet wegen Theilnahme am Commune-Aufstande und Verhaftung eines Soldaten, der sich nicht von den Föderierten anwerben lassen wollte, zu zwanzig, respective zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Während in der Herzegovina trotz des Ablaufes der für die Waffenruhe festgestellten Frist keine Feindseligkeiten stattfinden, sondern die Pacifications-Verhandlungen mit Ernst fortgeführt werden, beginnt es in Bosnien ernstlich zu spuken. Starke Zugänge aus Serbien haben dort wieder die Bewegung in Fluß gebracht und täglich wird von kleineren und größeren Geschehen berichtet.

Die „Times“ äußert über die Lage der Dinge, daß einen Hauptmotor für die Insurrection in der Türkei die Haltung eines Theiles der russischen Presse abgebe, welcher man im Südosten Europa's einen officiellen Charakter zuschreibe. Dies und andere Einflüsse dienten dazu, dem Aufstand eine zähe Vitalität zu geben, welcher wol durch die Türkei allein nicht der Garaus gemacht werden dürfte. Im „Journal des Débats“ wird betreffs des Aufstandes in den slavischen Provinzen der Türkei eine Frage aufgeworfen, die wol vielen auf den Lippen schwebt: „Man hätte wol Grund, zu fragen, wie diese kleinen Häuflein Insurgenten, die sich in den Bergen umhertreiben, in so kurzer Zeit der Kern eines so großen Aufstandes geworden sind; wie es

Fortsetzung in der Beilage.

ihnen in einem von allem entblößten Lande gelungen ist, sich nicht nur Lebensmittel, sondern auch Kriegsmaterial und Pferde zu verschaffen. Es verlautet zum Beispiel, daß noch in den letzten Wochen 1200 Pferde für ihre Rechnung gekauft und bar bezahlt worden sind. Da liegt denn doch ein Geheimnis vor, welches die Diplomatie mit all ihrem Scharfsinn noch nicht aufgekärt zu haben scheint und dem es gleichwol der Mühe lohnte, auf den Grund zu kommen. Bei jedem Verbrechen muß man, nach dem Ausspruche eines erfahrenen Untersuchungsrichters, fragen: Wo steckt das Weib? Sollte man nicht, wenn ein Aufstand ausbricht und immer stärker wird, mit ebenso gutem Grunde fragen: Wo kommt das Geld her?“

## Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Correspondenzen.

Stein, 13. April. (Neue Grotte. — Schadenfeuer. — Garnisonswechsel. — Kaufereien und kein Ende.) In Schunberg ist im vergangenen Herbst durch Herrn Niede aus Domjale und einigen andern Herren eine Grotte entdeckt worden, welche die adelberger Grotte in kleinerem Maßstabe darstellt.

Der Eingang ist gegenwärtig durch seinen Urzustand ungangbar und erschwert, und man kann nur durch eine Öffnung, wo nur ein Mensch schwer durchdringen kann, in das Innere der Grotte gelangen, wobei man in einem einem Vorjaal ähnlichen Raum kommt. Von da gelangt man durch eine zweite Öffnung, welche auch erst der Erweiterung bedarf, in den sogenannten Dom. Es ist ein großes Gewölbe, beiläufig eine Stunde lang, mit Säulen und Tropfsteinen geziert und unterstüzt. Man bemerkt allerhand bizarre Naturformen, unter andern einen dreifach getheilten Vorhang, der beim Aufhagen einen reinen hellen Glorionton von sich gibt, und beim Vorhalten eines Lichtes durchsichtig wie Alabaster erscheint, was einen reizenden Anblick gewährt. Ferner sieht man einen Kalvarienberg, eine Kanzel, Orgel und ein schön geformtes statuenähnliches Bild. In diesem Dom sind noch mehrere größere und kleinere Öffnungen angebracht, welche noch weitere interessante Tropfsteinbildungen in sich schließen.

Herr Niede ist bemüht, den Grotteingang zu erweitern und den Weg in das Innere dem Publikum bequem und gangbar herzustellen.

Noch in diesem Frühjahr wird die Eröffnung der „obertrawer Grotte“ stattfinden, und wir hoffen, daß die Grotte sowol als auch die schöne Gegend Obertraw, mit Recht die krainische Schweiz genannt, den Touristenzug auch ziehen werden. Weitere Berichte werden seinerzeit erfolgen.

Am vergangenen Sonntag (Palmsonntag) brach in der Ortschaft Stood während des Frühgottesdienstes nach 6 Uhr in einer knappen die Kirche, das Pfarrhaus und Schulgebäude angrenzenden Kaiser Feuer aus. Die Ruße außer der Kirche „ogenj“ Abkten die Unschuldigen und es entstand ein wildes Durcheinander in der Kirche, jeder wollte der erste ins Freie kommen, alles drängte sich und eilte zur Kirche hinaus. Draußen angekommen, sah man die Kirche in vollen Flammen stehen.

Durch die schnell herbeigebrachten Löscrequisiten aus Domjale unter der umsichtsvollen Leitung des Herrn Johann Niede gelang es, dem fürchtbaren Element Einhalt zu thun, und in der kurzen Zeit von einer halben Stunde war das Feuer gelöscht und eine weitere Ausbreitung der Flammen verhindert worden. Da an diese Kirche außer den vorerwähnten Gebäuden noch andere Häuser knapp anstehen, so ist es nur der raschen Hilfeleistung zu danken, daß alle verschont blieben.

Die Besitzerin, eine Witwe mit fünf Kindern, ist mit 300 fl. versichert. Abgebrannt ist nur das Strohdach und der Theil der Kirche, welcher aus Holz bestand.

Wie notwendig wäre die Errichtung einer Feuerwehr in Stein! Es wird aber nicht früher dazu kommen, bevor nicht einmal ein großes Unglück angerichtet wird. Vor drei Jahren wäre Stein zur Errichtung einer Feuerwehr gekommen, wenn nicht fortschreitend-indische nationale Fanatiker dieses Institut als „Deutschthumerei“ ausgeschrien hätten, und so ist Dank der herrschenden Indolenz alles beim alten geblieben.

Das hier stationierte Bataillon des 46. Inf.-Regiments verließ am 11. d. Mts. früh 6 Uhr Stein und marschierte nach Laibach und fuhr von dort mittelst Bahn in die neue Station Trieste. Heute den 13. April rückte das 1. Bataillon des Erzherzog Leopold-Inf.-Regiments um zwei Uhr nachmittags bei Sturm und Schneegestöber hier ein und wurde in der Kaserne zu Münkendorf untergebracht. Der „Slovenst Karab“ machte leghin die Bemerkung, daß sie gerne die ungarischen Deutschen für Kroaten vertauschen. Was geschieht nun jetzt? Vederemo.

Vergangenen Samstag abends 9 Uhr wurde in Moste der 21jährige Michael Jucham in einer Kauferei mit zwei Messerstichen in die linke Brust lebensgefährlich verletzt. Der Thäter, ein Ledergereselle, entwich, wahrscheinlich in seine Heimat nach Sonegg bei Laibach.

Vor ein paar Tagen gab es zwischen zwei Besitzern und Ortsnachbarn mit ihren Familien wegen Grenzstreitigkeit oder angeblicher Besitzführung eine Kauferei, wobei der Besitzer Michael Prelesnik von Sisevo nächst Stein schwer und lebensgefährlich und sein 83 Jahre alter Vater schwer verletzt wurde; auch trugen die Söhne leichtere Verletzungen davon. Diese erhitzen Köpfe schlugen mit Hade und Knütteln auf einander los. Es bewahrheitete sich immer wieder, daß gerade dort, wo der finstere religiöse Fanatismus herrscht, wo die privilegierten Himmelskinder zuhause, am meisten Schlägereien und körperliche Beschädigungen vorkommen, das Volk überhaupt am rohesten sich geberdet.

Gurkfeld, im April 1876. Wenn Sie zufällig im „Ehrenarab“ vom 7. l. M. geblättert haben sollten, so werden Sie gewiß aufrichtige Freude empfunden haben, daß wir Versassungsstreuen in Gurkfeld und so weit gebessert haben, daß die Unterthanen des alleinseligmachenden Königreiches Slovenien endlich ein wenig Ruhe haben und nachdenken können, ob sie ihre Einkäufe bei versassungsstreuen oder nationalen Kaufleuten besorgen sollen, was allerdings keine Kleinigkeit ist, da in der slovenischen Nation das Denken als eine nemstularische Ungezogenheit langsam aufgelassen und gegenwärtig nur noch als üble Gewohnheit von jenen Unglücklichen betrieben wird, die in den Zeiten bejammernswerther Sklaverei in nemstularischen Schulen mißhandelt worden sind.

Einen erfreulichen Fortschritt in der Ablegung dieser Unart hat der königl. slovenische Postlogiter in Gurkfeld bereits bewiesen, indem er die Angehörigen der slovenischen Nation anforderte, „die nationalen Kaufleute besser zu frequentieren, das heißt jeden leben zu lassen, er sei national oder nicht“ — diese Logit dürfte wahrscheinlich die neuslovenische Form „prismoda“ sein. U. A. W. G.

Glänzt in Gurkfeld die slovenische Logit, so straht nicht minder im benachbarten Videm die slovenische Bescheidenheit. So etwas, wie die letzte Beseda daselbst — ist noch nicht dagewesen; dramatische Vorstellung slovenischer Originalmeisterwerke, Schillers „Tell“ verbessert in slovenischer Sprache, Gesang in slovenischer Sprache, Conversation in slovenischer Sprache in der slovenischen Steiermark an einem slovenischen Abende — slovenisches Perz, was willst du noch mehr Slovenisches! Ist es da zu verwundern, wenn ein slovenischer Vleggen nicht im stände war, den Zustuß slovenischer Herren und Damen trotz des slovenischen Kothes abzuhalten? Ist es da zu verwundern, daß Slovenien mittheilig hineinblickt in den Kreis privater nemstularischer Unterhaltung, daß es das bestehende Männerquartett sogar ins Kloster schicken möchte und dabei in seiner Ueberseeligkeit vergißt, daß es unfreiwilliger Weise verräth, wie sehr ihm dieses Quartett im Wege steht, — vergißt, daß das alte Sprichwort „Nichts dauert ewig.“ nicht bloß für die Nemstularie gemacht ist, sondern ebenso auch auf das Königreich Slovenien Anwendung finden kann, woran es sich durch alle sowol jungen als alten, bewußten und unbewußten Slovenen Gurkfelds und Videms zusammengenommen nicht dürfte hindern lassen, ohne einer deutschen Propaganda zu bedürfen.

Eine solche ist übrigens in Gurkfeld gar nicht nöthig, sondern gilt es nur, der nationalen, die von anderwärts importiert wurde, sich zu erwehren, in welcher Beziehung wir eine Warnung an die verehrte Damenwelt Gurkfelds nicht unterdrücken können, nemlich jene, den nationalen Handlüssen kein allzugroßes Vertrauen zu schenken, zumal sich ein Mitglied der „Slovenia militans“ in ziemlich ungalanter Weise geäußert hat: „Alle Weiber Gurkfelds sind für uns zu gewinnen, man braucht ihnen nur die Hand zu tassen!“

(Aus dem Gerichtssaale.) Unter dem Vorsitz des l. l. Landesgerichtsrathes Dr. Reitmaier wurde Mittwoch den 12. April d. J. die Hauptverhandlung wider Johann und Anton Rocelli wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Eigenthums durch verschuldeten Crida nach § 486 St. G. durchgeführt. Die Anklage vertrat O. A. S. Gerdeski, als Verteidiger fungierte Dr. Kosjek aus Graz. Die Anklage legte den beiden Angeklagten zur Last, daß sie mit ihrer in Laibach bis zum 29. November 1873 betriebenen Schnitwarenhandlung in Concurß verfallen und a) nicht nachgewiesen, daß sie nur durch Unglücksfälle und unverschuldet in die Unmöglichkeit gerathen seien, ihre Gläubiger vollständig zu befriedigen, b) nachdem der Passivstand den Actiostand schon überstiegen hätte, nicht sogleich den Concurß angemeldet, sondern ihr Geschäft fortgeführt und neue Schulden gemacht, endlich c) die vorgeschriebenen Handlungsbücher so mangelhaft geführt, daß der Gang ihres Geschäftsbetriebes und der Stand ihres Vermögens nicht darnach beurtheilt werden konnte. Die Gläubiger erlitten durch die Eröffnung des Concurßes einen Verlust von 18,846 fl. 85 kr. Die beiden Angeklagten wurden des Vergehens nach § 486 St. G. schuldig gesprochen und zu je a) 6 t t ä g i g e m Arreste verurtheilt. — Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urtheil wegen zu geringen Strafmaßes die Berufung angemeldet.

(Die Tiroler sind keine Deutschen sondern Kelto-Slovenen.) Diese wichtige ethnographische Entdeckung wird von einem Schriftgelehrten der „Novice“, der sich viel mit dem Studium von Land und Leuten in Tirol befaßt zu haben vorgibt, in folgender Weise begründet: „Bisher hat es noch kein einziger Historiker gewagt, die Behauptung aufzustellen, daß die Tiroler ein echt deutscher Volksstamm seien. Bismehr habe in gelehrten Kreisen die Ansicht über ihre keltische Abstammung sich Bahn gebrochen. Während man als charakteristische Merkmale für die deutsche Rasse die Offenheit des Charakters, den Protestantismus, die Vorliebe für das Bier, blondes Haar, blaue Augen und die Herrschsucht über die ganze Welt in Anspruch nimmt, ist der Tiroler verbissen, katholisch mit Leib und Seele, ein Bierverächter, fast ausnahmslos schwarzhaarig und dunkeläugig, klammert sich nicht um die ganze Welt und stellt sich nur in seinem Lande dem Feinde tapfer zur Wehr. Den Preußen haßt er noch ingrämiger als den Slovenen. Er spricht zwar deutsch, ist aber kein Deutscher, sondern durch und durch nur Tiroler. Diese Eigenheiten lassen sich theilweise dadurch erklären, daß in den Tirolern noch immer viel keltisches Blut fließt, denn nirgends zeigt sich ein so streng katholischer Geist, als bei den keltischen Völkern, bei den Irländern und Tirolern. Die specifisch tirolische Färbung rühre jedoch davon her, weil in den Aeren der tiroler Bauern noch immer slavisches Blut fließt. In der Vorzeit waren die jetzigen deutschen Länder, so auch Tirol, von Slaven bewohnt. Woher z. B. der Name Windisch-Matrei? Der Ortsname Stanz lasse sich ganz gut aus dem Slavischen Stanec (Ruhehäute), Just aus Jnomost (Zinnbrücken) herleiten, und hunderte solcher echt slavischer Ortsnamen gibt es in Tirol. Auch die vielen Weidkirchen in Tirol könne man nur auf diese Weise deuten. Nicht etwa als ob St. Veit ein slavischer Heiliger gewesen wäre, sondern weil die Missionäre die von den tirolischen Slovenen ihrem Gotte Svantovid geweihten Tempel in Weidkirchen umgetauft haben, um den heidnischen Slaven den Uebertritt zum Christenthum zu erleichtern. Bereits habe ein deutscher Professor in einer Abhandlung „Slavische Ueberreste in Tirol“ diesen Umstand hervorgehoben, allein da die Deutschen die Wahrheit nicht hören wollen, so sei auch diese literarische Arbeit todtschwiegen worden. Außer der großen Masse jener slovenischen Urtiroler kommen wol auch in einzelnen Thälern blondhaarige Leute mit echt deutschen Namen vor; ihre Anwesenheiten rühren von den deutschen Unterdrückern her, die den Ureinwohnern die deutsche Sprache aufgedrängt haben. Aus dieser Rasse rekrutieren sich die Deutsch-Liberalen in Tirol, sie unterscheiden sich von der echt tirolischen kelto-slovenischen Partei in der Weise, wie in Krain die Nemstulars von den echten Slovenen. Man darf die tirolischen Liberalen nicht etwa mit den „Jung Slovenen“ vergleichen, denn diese fühlen ebenso lebhaft alle Schmerzen der Nation mit, wie die Alt Slovenen, während die Liberalen in Tirol die Polizei auf das Landvolk förmlich hetzen. Letztere gehören sonach durchweg einer anderen Rasse an; sie bestehen meist aus in den letzten

Jahren zugewanderten Deutschen und sind somit Fremdlinge im wahren Sinne des Wortes. Es sehen sich daher in Tirol zwei der Rasse nach ganz verschiedene Elemente gegenüber.“ Der Schriftgelehrte der „Novice“ ist selbstverständlich ganz entzückt über die Gesetzesverachtung der tiroler Ultramontanen. Die Regierung werde es wol nicht wagen, den Kampf mit den Tirolern zu beginnen, sie müßte nachgeben; eher fallen alle Minister von ihren Stühlen, als sie den Tirolern den Liberalismus aufgedrungen haben werden. Das Landvolk in Tirol stehe treu zu seinen Abgeordneten, die Gebitterung in den Dörfern sei eine große, man munkle schon davon, daß man zu den Waffen werde greifen müssen. Wenn ferner die Liberalen den Vertretern der Ultratolrer den Vorwurf machen, daß sie durch die Beschlußunsfähigkeitmachung des tiroler Landtages die materiellen Interessen des Volkes arg schädigen, so wollen eben die Liberalen, gleichwie die Remskutarer in Krain, von einem höheren Principe nichts wissen, der Glaube, die Freiheit, das Recht sollen keines Opfers werth sein, man müsse alles nur für den Bauch thun. Hier jedoch handle es sich vor allem um die Erhebung des Volkes, daher man es — wie dies in Tirol geschehe — für die höheren geistigen Ideale begeistern müsse.

(Die schneidige Sprechweise des neugewählten Landtagsabgeordneten Ritter v. Besteneck) hat im Clerical-nationalen Lager große Entzückung hervorgerufen. Die letzte „Novice“ rechnet ihren gläubigen Lesern vor, daß Besteneck mittelst seiner provocirenden Angriffe, die unbedingt eine Abwehr erheischen, dem Lande Krain für Bekreitung der betreffenden Druckkosten des stenographischen Landtagsberichtes eine Mehrausgabe von mindestens 100 fl. verursacht habe. Wir antworten hierauf: Welche Unsummen haben dem Lande Krain die oratorischen Windbeutelereien des Dr. Barnik, die Dr. Bleiweis'schen Jeremiaden über das jetzige Regierungssystem, über den Samum des Liberalismus, oder dessen permanente Anpreisungen des in der heurigen Session sogar zu den Diebsteuhen einbezogenen Föderalismus verursacht. Rechnet man hiezu noch die Gesetzesklumperei des Vaters der Nation, seine berückichtigten Sprachenzwang-Gesetzentwürfe, sein zutode geheftetes Steckknäuel des „Slovenski jeziki“ hinzu, so käme aus der Lagerung der bezüglichen stenographischen und Druckkosten für all diesen leeren Wortschwall mit Zugrundelegung obiger auf Dr. Besteneck angewendeten Taxe sicherlich eine Summe heraus, welche vollends genügt hätte, um die von Dr. Bleiweis und Consorten so sehnlichst erwünschte slovenische Universtität von Grund aus aufzubauen und auf das spendibeste einzurichten.

(Die siesige Gymnasialzustände) In allen jenen Städten der benachbarten slovenischen Untersteiermark, wo sich höhere Lehranstalten befinden, waren es insbesondere Professoren der Mittelschulen, welche bei der an diesen Orten veranstalteten „Grünfeier“ mitwirkten und in schwungvoller Weise unsers Dichters gedachten. Nur in Laibach, wo wir zufällig auch ein Gymnasium besitzen, dessen Lehrkörper stets, wo es sich um Kundgebungen für nationale Größen handelt, genannt wird, scheint in diesen Kreisen der Name Auersperg eher als ein Schreckbild der Apostasie und des Vaterlandsverratthes, denn als nachahmenswerthes Beispiel echter Vaterlandsliebe für die slovenische Jugend aufgefaßt zu werden. Es ist uns nicht bekannt geworden, daß nach dem Beispiele der untersteirischen Kollegen es nur ein einziger der hiesigen Gymnasialprofessoren der Mühe werth gefunden hätte, bei diesem Anlasse des Grafen Auersperg in Wort oder Schrift zu gedenken. Und doch thäten wir dieser Lehranstalt Unrecht, wenn wir behaupteten, daß der Name Auersperg in den Hörsälen des hiesigen Gymnasiums in jüngster Zeit nicht mit lauten Hivos begrüßt worden wäre. Es war das thatsächlich der Fall, unsere patriotische Jugend — die, nebenbei gesagt, sich in der Schule mehr mit der Lectüre des „Slov. Narod“ als mit jener der Classiker befaßt — fand es nemlich für angezeigt, die eben eingelangte Kunde von dem Abtreten des Ministeriums Auersperg mit slirnischen Hivos zu begrüßen. Diese galten allerdings nicht dem Ministerium Auersperg, sondern dem zukünftigen föderalistischen Ministerium, dessen Hauptaufgabe es wäre, die Slovonen von ihren Unterdrückern, den Deutschen, zu befreien. Der in unseren Schulen systematisch eingeeimpfte Haß gegen die Bevormundung des deutschen Geistes drängt selbstverständlich unsere Jugend auf das phantastische Gebiet südslavischer Zukunftsträume. Es wäre auch nach Ansicht mancher Jugendbildner reiner Hochverrath an dem § 19 der Staatsgrund-

gesetze, wenn ein Lehrer sich unterfangen sollte, der slovenischen Jugend Verehrung vor einem allgemein gefeierten deutschen Dichter einzufloßen, selbst dann, wenn dieser zufällig noch ein Landeskind ist. Bekanntlich ging ein kroatischer Emiffar auf dem samosen, vor mehreren Jahren in Laibach abgehaltenen Lehrertage so weit, die Behauptung aufzustellen, daß der slovenische Lehrer achtgeben müsse, damit ja nicht eine deutsche Mücke auf die Nase eines slovenischen Schüljungen sich lege. Von solchen Prinzipien scheint auch ein hiesiger fanatischer Gymnasialjugendbildner befeelt zu sein. In der Absicht, um ja die slovenischen Herzen und Nieren der ihm anvertrauten Jugend zu prüfen, forderte derselbe vor kurzem seine Schüler auf, es mögen diejenigen, welche Deutsche sind, aufstehen. Bloss sechs Jünglinge erhoben sich, mancher, der gerne aufgestanden wäre, blieb sitzen, einerseits um sich bei seinem Professor nicht zu vermaßen, andererseits um seinen slovenischen Kollegen keinen Anlaß zu Sticheleien zu geben. Bei einem solchem System in unserer Jugendbildung ist es allerdings erklärlich, daß den bethöorten slovenischen Jünglingen der deutsche Dichter Anafastus Grün als ein in Acht und Bann gelegter erscheint.

(Wissenschaftlicher Vortrag.) Sanitätsrath Dr. Reesbacher hält am Ostermontag im Turnsaale des Realschulgebäudes um 11 Uhr vormittags den letzten populär-wissenschaftlichen Vortrag über „das menschliche Herz“.

(Wohltätigkeits-Concert.) Morgen findet im Cassalon der Casinorestitution zum Vortheile des „krainischen Schulspinnings“ ein Concert statt, bei welchem die rühmlichst bekannte Musikkapelle des Infanterieregimentes Erzherzog Leopold zum erstenmale sich vor dem laibacher Publikum producieren wird. Neue Musikkapelle, humaner Zweck und ungünstige Witterung lassen einen recht zahlreichen Besuch des Concertsaales mit Sicherheit erwarten.

(Turnerfahrt.) Wie die gestrige „Triester Zeitung“ mittheilt, hat der trieser Turnverein „Eintracht“ das Nöthige wegen Empfanges des hiesigen Turnvereines vorbereitet und für die ganze Dauer des Aufenthaltes der Gäste in Triest das Programm festgesetzt.

(Ein Vergnügungszug.) Wegen eingetretenen schlechten Wetters wird, wie uns von der Verkehrssection mitgetheilt wird, der für Ostermontag nach Leob projectierte Vergnügungszug auf der Rudolfsbahn nicht verkehren.

(Die Auerspergfeier) ging am 11. d. M. im Lokale des Vereines der „Deutschen“ in Dlmäh vor sich, und wird am 17. d. M. vom Casinovereine zu Hohenstadt in Mähren veranstaltet.

(Dilettanten-Theater.) Am Ostermontag findet im Casino der letzte Unterhaltungsabend in der laufenden Saison statt. Es gelangen zunächst zwei neue und, wie wir hinzuzufügen dürfen, außerordentlich amüsante Lustspiele zur Aufführung. Die Rollen befinden sich nahezu sämmtlich in Händen von Damen und Herren, die das letzte mal nicht mitwirkten, so daß auch in dieser Beziehung uns der Abend viel Neues und voranschichtlich wieder Treffliches bieten wird. Den Beschluß der Unterhaltung bildet auch diesmal ein kleines Tanzvergnügen, wobei die erste Gelegenheit geboten sein wird, die Musikkapelle des Regiments Leopold, der ein ausgezeichnete Ruf vorhergeht, kennen zu lernen. Der Beginn ist um 8 Uhr.

(Aus dem oberkrainier Lande.) Eine längere Correspondenz aus Weisensfels berichtet uns: In den Tagen vom 6. bis 16. v. M. meldeten sich in unserem Thale bereits die Frühlingboten — Bachstelze und Rothschwanzchen —, mußten jedoch ihr frühzeitiges Erscheinen infolge eingetretener ungünstiger Witterung mit dem Tode büßen, denn am 18. v. M. fiel acht Zoll hoher Schnee. Schon schwellten die Knospen an den Bäumen an, schon begrüßte frisches Grün die Landschaft, als am 11. d. M. abends sich abermals ein winterlicher Sturm einstellte, welcher das bereits naturverlängte Bild der Landschaft ins Winterliche veränderte. Zu bedauern sind die armen Vögel; es wäre zu wünschen, daß die thierfreundliche Bevölkerung sich die Fütterung derselben angelegen sein ließe. Auch der Wildstand hat durch massenhafte Schneefälle gelitten, viele Rehe und Hasen gingen zugrunde.

(Wirthschaftsschulden.) In der Schweiz (Kanton Unterwalden ob dem Wald) ist ein Gesetz über die Ausübung des Wirthschaftsgewerbes und über den Handel

mit geistigen Getränken erlassen worden, dessen 16. Paragraph die folgende empfehlenswerthe Fassung hat: „Wirthsforderungen für mehr als drei Becken genießen keinen Rechtsschutz. Ausgenommen sind die Forderungen an Beherbergte und an Koffgänger, sowie für über die Gasse verabfolgte Speisen und Getränke. Wirthsforderungen für Brauntwein und andere gebrannte Wasser genießen in allen Fällen keinen Rechtsschutz.“ — Warum wohl unsere national-clericalen Gesetzgeber, die sich jüngst im Landtage über das Ueberhandnehmen des Brauntweintrinkens beklagten, niemals auf den Erlaß eines derartigen, für Krain wie angepöffen passenden Gesetzes angetragen haben?

**Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerwehrr**  
leisteten den Jahresbeitrag pro 1876:

Herr Perleß Johann	15 fl.
Frau Reder Jeanette	10 „
Herr Hudobernig Primus	10 „

(Wird fortgesetzt.)

**Witterung.**  
Laibach, 15. April.  
Heute trübte, abwechselnd Regen, starkes Schmelzen des Schnees, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 1.6°, nachmittags 2 Uhr + 7.1° C. (1876 + 7.8°; 1874 + 16.4° C.) Barometer im Steigen 736.51 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 2.3°, um 6.8° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 21.50 mm. Schnee.

**Telegramme.**  
Wien, 14. April. Der „Politischen Correspondenz“ zufolge reisen morgen die ungarischen Minister nach Budapest ab und kehren am Dinstag zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Wien zurück. Es sei Hoffnung vorhanden, daß die Verhandlungen binnen kurzem einem gedeihlichen Ende zugeführt werden. — Dieselbe „Correspondenz“ berichtet Näheres über die Demonstration am 9. April vor dem österreichischen Consulat in Belgrad und meldet: Wrede verlangt ungefüamte und volle öffentliche Satisfaction mit der Erklärung, er würde andernfalls seine Flagge einziehen und Belgrad verlassen. Die serbische Regierung gestand bereitwilligst die verlangte Genugthuung in allen Punkten zu, und wird die vereinbarte Erklärung im nächsten serbischen Amtsblatte erscheinen.  
Bularest, 14. April. Georg Verneescu (national-liberal) ist mit der Neubildung des Cabinets beauftragt.

**Nähmaschinen-Lager**  
aller bestrenommiertesten Systeme  
und zu den billigsten Preisen, als: System Wheeler & Wilson complet mit allen Apparaten 50 fl. — Howe-Nähmaschine 60 fl. — Original-Taylor-Doppelsteppstich-Nähmaschine 40 fl. — Vogl-Schiffchen-Nähmaschine mit 17 Bestandtheilen 30 fl. Doppelsteppstich-Handmaschine 20 fl.  
**Alleinige Niederlage für Krain**  
der Original amerikanischen



**Wanzer-Nähmaschinen.**  
The „Little Wanzer“ zum Hand- u. Fußbetrieb, für Familien und leichte Schneiderarbeiten.  
The „Wanzer D“ neueste und einfachste Erfindung, mit großem Arm, zum Fußbetrieb, für Schneider, Kappenmacher, Tapezierer und leichte Lederarbeiten.  
The „Wanzer E“ mit Radtrieb und Nollfuß, stärkste Maschine für Schuhmacher, Sattler und Geschirrarbeiten.

Verkauf mit voller Haftung, sowie auch auf Ratenzahlungen. (694) 23  
**Ernst Stöckls**  
Damen-Moden-, Confections- und Weißwaren-Handlung.

## Kundmachung.

Den verehrten p. t. Casinovereins-Mitgliedern wird hiermit bekannt gegeben, daß **Montag am 17. d. M.** in den Vereinslokalitäten eine

## Abendunterhaltung

stattfindet.

### Programm.

1. Aufführung zweier Lustspiele.
2. Musik.

Anfang um 8 Uhr.

Die Gallerie bleibt an diesem Abend geschlossen.

Laibach, am 12. April 1876.

(220) 2-2

Die Direction des Casinovereins.

## Noch nie dagewesen!

## Ungebrauchte Nähmaschinen

Howe von 55 fl. aufwärts,  
Wheeler & Wilson „ 48 „ „

Laibach, Judengasse Nr. 228,

Franz Detter. (170) 4

## RÖMERBAD

(das steirische Gastein),

Eröffnung der Saison am 1. Mai d. J.,

an der Südbahn (mittelt Eilzug von Wien 8 1/2, von Triest 6 Stunden), sehr kräftige Akrothermen von 30-31° R., tägliches Wasserquantum von 36,000 Eimern, besonders wirksam bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Schwächezuständen, Frauenkrankheiten, Menstruations-Störungen, veralteten Exsudaten, chronischen Katarrhen, Knochen- und Gelenkskrankheiten etc. Grosses Bassin, elegant ausgestattete neue Marmor-Separat- und Wannenbäder, comfortable Wohnungen, reizendste Alpenlandschaft, ausgedehnte, schattenreiche Promenaden. Badearzt: Herr Dr. H. Mayrhofer, Operateur aus Wien (bis Ende April in seiner Wohnung: Wien IX., Bergstrasse 19). Ausführliche Prospekte mit Tarif gratis und franco zu beziehen durch die **Bade-Direction Römerbad**, Untersteiermark. (209) 3-1

## Agent für Laibach gesucht.

Ein altes bestrenommiertes Bankhaus sucht für Laibach und Umgebung einen tüchtigen Agenten zum Verkaufe von Losen und Rente gegen monatliche Zahlungen. Referenzen erwünscht; sehr gute Engagements-Bedingungen. Zuschriften unter „Agent Nr. 1“ an **Annoncen-Bureau A. Ooppelik, Wien I., Stubenbastei 2.** (223) 3-1

## Terno!

Dem Verdienste seine Anerkennung.

Hierdurch meinen aufrichtigsten Dank dem Herrn Professor **H. v. Orlic** in Berlin, Wilhelmstraße 127, für dessen wahrhaft gemeinnützige, auch an mir wiederum bewährte **Lotto-Anweisungen**, durch welche es mir gelang, in der **Ling** Ziehung einen **Terno** zu erzielen. Mag mein öffentlicher Dank die humanen Bestrebungen dieses Herrn zur Kenntnis aller Bedürftigen bringen, welche gleich mir dadurch in den Stand gesetzt werden, einer alten Mutter die Lebensstage zu erleichtern. (181)  
Ling, Oberösterreich. **Joh. Friedr. Süss**,  
Bevölkerter.

## Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger Herisau** (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Lössen zu österr. W. fl. 3-20 sowohl durch **Gottlieb Sturzenegger** selbst, als durch **Josef Weiss**, Mohren-Apothete, Wien, Tuchlauben Nr. 27; in Laibach: **G. Birzich**, Landchafts-Apothete; **Sigmund Wittbach**, Apothete in Agram; **Musina & Kometter**, Landchafts-Apothete in Klagenfurt. (684) 16-15

## Glücklicher Familienvater

wurde ich durch einen bedeutenden Gewinn, während ich früher vor materiellen Sorgen keine ruhige Nacht erleben konnte. Und diesen Umschwung meiner Verhältnisse verdanke ich allein den **Instruktionen** des Herrn Prof. **Hud. v. Orlic** in Berlin, Wilhelmstraße Nr. 127. **H. Wared.** (128) **W. Fetele.**

## Die Hauptniederlage in Krain

der

## Cementfabrik in Markt Cäffer

befindet sich zu Laibach

am alten Markt Nr. 15

(L. f. Tabak-Hauptverlag.)

### Preis:

pr. 100 Kilo ab obiger Niederlage 2 fl. — kr. 5. W.

„ 100 „ „ Bahn Laibach 1 „ 90 „ „

Alle Bestellungen für directen Bezug von Cäffer werden baselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zugesandt und Auskunft bereitwillig erteilt. (167) 4

## Elixir aus China & Coca,

der beste bis heute bekannte Magenliqueur, befördert die Verdauung, begünstigt die Circulation und gibt den verschiedenen Organen neue Kraft und neues Leben. (84) 10-2

Eine Flasche 80 kr.

Nur bei **Gabriel Piccoli**,

Apotheker, Wienerstraße, Laibach.

## Präparate von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das vorzüglichste und erprobteste aller

## Magen-Mittel,

das selbst in ganz hartnäckigen und verzweifeltsten Fällen von **Magenleiden** jeder Art, **Appetitlosigkeit**, **Unterleibsleiden**, **Hämorrhoiden** und **allgemeinem Uebelbefinden** etc. ganz vorzügliche Dienste und sicherste Hilfe leistet, ist die von Apoth. **Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart** allein echt bereitete

## Weisse Lebensessenz.

Dieselbe wird allen Magenleidenden als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel aufs wärmste empfohlen. Flasche 60 kr.

## Für schwer zahnende Kinder,

bei denen der Durchbruch der Zähne oft krankhafte Störungen und Zahnkämpfe hervorruft, werden als vorzüglichstes Erleichterungs- und Vorbeugungsmittel die

## Schrader'schen elektromotorischen

## Bahnalsbänder

pr. Stück 6 kr. allen sorgsamem Müttern bestens empfohlen.

## Schraders Hühneraugenmittel.

Das Vorzüglichste zur schnellen, schmerzlosen und gänzlichen Entfernung der Hühneraugen. Schachtel 20 kr.

## Roberts Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder das hilfreichste und heilsamste Mittel. Schachtel 20 kr.

## Die berühmten Schrader'schen Malzertract-Brustzeltchen

Paket 10 kr.

Alle diese Artikel sind stets echt vorrätig bei Apotheker **Trnkoozy** in Laibach und Apotheker **Matter** in Wölling.

Generaldepot für Oesterreich bei Apoth. **W. Trnkoozy**, Sackstraße 4, Graz. (182) 2

**Zahnweh!** jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschlitz**. (215) 5-1

## Lacticin,

(149) 6-5

## einziges untrüglisches Mittel gegen Migraine und Neuralgie

von **A. Bochus**, Apotheker in Jaroslau, welches im Anfange der Krankheit alle 1/2 Stunden zu 25 Tropfen auf Zucker genommen dem weiteren Ausbruch derselben Schranken setzt.

Preis einer Flasche 1 fl. 5. W.

Zu haben beim Erfinder, ferner in Laibach in der Apotheke des **J. Swoboda**, Rundschaftsplatz; Graz: **Gschillhay**, **Trnkoozy**, Apotheker; Görz: **Zanotti**; Klagenfurt: **Musina & Kometter**; Marburg: **V. König**; Vilsach: **F. Scholz**, wie auch in allen Apotheken der größeren Städte Oesterreich-Ungarns.

## Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der **Reinigung** und **Reinhaltung** der **Äfte** und des **Blutes** und in der **Beförderung** einer **guten Verdauung**. Dies zu erreichen ist das **beste** und **wirksamste Mittel**:

## Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe **beseitigt** die **gesamte Thätigkeit** der **Verdauung**, erzeugt ein **gesundes** und **reines Blut**, und dem Körper wird **keine** **frühere** **Kraft** und **Gesundheit** wiedergegeben.

Derselbe ist für alle **Verdauungs-Beschwerden**, namentlich **Appetitlosigkeit**, **saures Aufstoßen**, **Blähungen**, **Erbrechen**, **Magenkrampf**, **Verstopfung**, **Hämorrhoiden**, **Ueberladung** des **Magens** mit **Speisen** etc., ein **sicheres** und **bewährtes Hausmittel**, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten **Wirksamkeit** eine **allgemeine Verbreitung** verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von **Anerkennungsschreiben** liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankierte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Jassy, 13. Februar 1874.

Euer Wohlgeborener!

Die mir gefälligst übersandten fünf Flaschen **Dr. Rosa's Lebensbalsam** habe ich richtig erhalten und bin mit der Wirkung desselben so vollkommen zufrieden, daß ich nicht umhin kann, Ihnen dafür den wärmsten Dank abzustatten. Die ersten Doctoren hier behandelten mich durch beinahe zwei Jahre an uneträglichem **Magenbrücken** und **unangenehmem Aufstoßen**; erst seitdem ich **Ihren Lebensbalsam** brauche, fühle mich vollkommen hergestellt und wie neugeboren, so daß ich Gott nicht genug danken kann, daß ich zufällig dieses für die leidende Menschheit so bewährte Mittel kennen lernte und selbes der ganzen Welt bekannt machen und anempfehlen möchte.

Damit ich dieses ausgezeichnete Mittel stets in meinem Hause habe, so ersuche ich, mir sogleich 10 Flaschen zu senden; 10 fl. lege ich bei. Zudem noch einmal meinen Dank wiederhole, zeichne mich achtungsvoll ergebenster  
**Jacob Gurka** m. p., Bindermeister.

**Hauptdepot:** Apotheke des **B. Fragner** in Prag, Kleinsiege, Ecke der Spornergasse Nr. 205-III. In Laibach: **G. Piccoli** und **Jos. Swoboda**, Apotheker; in Gottschee: **Andr. Braune**; in Klagenfurt: **Dr. Hauser**, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken, sowie die meisten **Material-Handlungen** haben **Depots** dieses **Lebensbalsams**.

Dieselbst ist auch zu haben:

## Prager Universal-Haus-Salbe,

ein **sicheres** und **erprobtes Mittel** zur **Heilung** aller **Entzündungen**, **Wunden** und **Geschwüre**, à 23 kr. und 35 kr. 5. W.

## Gehörbalsam.

Das **erprobteste** und **durch viele ärztliche Versuche** als **das verlässlichste Mittel** bekannt, zur **Heilung** der **Schwerhörigkeit** und zur **Erlangung** des **gänzlich verlorenen Gehörs**. (189) 12-5

In Flaschen 1 fl. 5. W.

**Visitkarten**  
in hübscher Ausstattung  
empfehlen  
Kleinmayr & Bamberg.

**Zahnarzt Paichel's**  
Rundwasser-Oeffnung

ist zur größeren Bequemlichkeit der p. t. Abnehmer außer in  
seinem Ordinationslokale auch bei den Herren W. Mayer, Apo-  
theker, und Karinger & Kasch zu haben. Preis pr. Flasche  
(134) 11

**Wer  
nichts  
wagt,  
hat nichts  
zu  
koffen!**

Auf allerh. Befehl Er. I. I. apost. Majestät  
wurde die XVII. Staats-Lotterie eröffnet. 5273 Treffer durch-  
gehends in barem Gelde und Werthpapieren. Haupttreffer 377. 3.  
R. 80,000, 15,000, 5000 etc. — Die Gewinnwahrscheinlichkeit dieser  
Lotterie ist eine bei weitem glücklichere als bei nahezu allen übrigen!  
**Die Ziehung erfolgt am 4. Mai 1876!**

Ein Original-Los kostet nur ö. W. fl. 2 50  
und sind dieselben zu haben in der **Wechselstube Fluch,**  
**Graz, Cadixstraße 4.** — Briefliche Bestellungen werden ebemöglichst  
erbeten, da die Anzahl der Lose eine beschränkte ist. (191) 5-3

Wiener Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.



**Niederlage**

der k. k. priv.



**Klattauer Wäschefabrik**  
von  
**Rosenbaum & Perelis**  
bei  
**A. J. Fischer**

Laibach, Kundschaftsplatz Nr. 222.  
Verkauf zu Fabrikspreisen.  
Preiscurante auf Verlangen gratis.  
Für schöne und gute Ware  
wird garantiert. (187) 18-2



**Beste Nähmaschine der Welt.**



Für Krain einzig und allein  
echt beim Gefertigten!

Nebst den Original-Elias Howe-  
Maschinen sind ebenfalls aus-  
schliesslich bei mir

**Original - Singer und  
Grover & Baker-  
Nähmaschinen**

zu Fabrikspreisen en gros & en  
détail erhältlich. Ausserdem  
führe stets nur beste ausländi-  
sche Maschinen zu sehr her-  
abgesetzten Preisen, und zwar:  
Wheeler & Wilson, Grover &  
Baker Nr. 19, The Little Wan-  
zer (letztere auf Wunsch ameri-  
kanische), Taylor, Germania,  
Wilcox & Gibbs, Express, Lin-  
coln, Cylinder Elastic, Walk-  
maschinen etc.

Nachgeahmte oder gebrauchte  
ausgelaufene Maschinen wären  
unter Umständen um 20 bis  
30 Perz. billiger zu haben, er-  
scheinen daher momentan preis-  
würdiger, sind aber dagegen um

50 Perz. weniger werth, als oben angeführte Ware. — Daher Vorsicht in der  
Auswahl!

Wer also eine solide gute Maschine wünscht, wende sich vertrauensvoll  
an mich, ich bin wie seit Jahren bemüht, durch reelles Auftreten meinen guten  
Ruf zu wahren.

Garantie reell. — Auch auf Ratenzahlungen.

**Laibach, Judengasse Nr. 228.**

Hochachtungsvoll

**Franz Dettler.**

(87) 9

Seide, Zwirn, Nadeln, Apparate, Brustfaltentstreifer etc. stets in grösster  
Auswahl billigst vorhanden.

**Warnung.**

Durch allfällig aus anderer Quelle auftauchende Offerte gleich-  
namiger Maschinen beliebe man sich nicht irre führen zu lassen,  
denn schon der Besuch meines reichhaltigen Lagers würde den  
eclatantesten Wahrheitsbeweis über Gesagtes liefern. Obiger.

**Riesen-Runkel-Rüben-,  
Rlee-, Gras- und Waldsamen**  
in großer Auswahl, feinstmöglich;  
**Mostkaffee, roth- und weißkaffee,**  
in mehreren hundert hübschen Sorten, zu haben bei  
**Peter Lassnik,**  
Kaufmann und Defonanz.  
(154) 5

Der  
**Garten und die Restauration**  
des  
**Paulitsch'schen Bräuhauses**  
in Unterschischka

werden am Ostersonntage wieder eröffnet.

Für gutes Getränke, gute warme und kalte  
Speisen, sowie für besten Kaffee wird vom Bräu-  
hauspächter, welcher die Restauration in eigener  
Regie behält, bestens gesorgt.

**Josef Deisinger,**

(219) 3-3

Bierbräuer.

**Briefliche Mittheilung**

über die  
**heilkräftigen Eigenschaften u. Wirkungen**  
des echten

**Wilhelm'schen**

antiarthritischen antirheumatischen

**Blutreinigungsthee.**

Geehrtester Herr Wilhelm!

Der echte Wilhelm'sche obgenannte Blutreinigungsthee, der schon wenige Mo-  
nate nach dessen Bekanntwerden solch einen Anklang gefunden und sogar Empfeh-  
lung von Seite des ärztlichen Publicums fand, indem man wusste, daß aus dem Wil-  
helm'schen chemischen Laboratorium noch nie etwas Unreelles hervorgegangen ist, be-  
stimmten auch mich, unausgesetzt Versuche mit demselben zu machen, deren Erfolge  
mich nicht selten überraschten. Ich halte es daher im Interesse der leidenden Menschheit  
für Pflicht, meine gemachten Erfahrungen über die Wirkung dieses in Rede stehenden  
Thees gewissenhaft und zur Darnachachtung niederzuschreiben, umso mehr, da dieser  
Blutreinigungsthee, wie auswärtige Blätter melden, mit bestem Erfolge auch bei den  
höhen und höchsten Herrschaften des Auslandes angewendet wurde. Möge sich dadurch  
der leidenden Menschheit eine mehr als tausendfach bewährte Quelle ihrer Genesung  
aufschließen.

Erfreulich bewährte sich dieser Wilhelm'sche Blutreinigungsthee in rheumatischen  
Affectionen, besonders wenn letztere bei Veränderung des Wetters oder bei rauher  
Witterung stärker hervortreten. Schon nach dem Gebrauche einiger Päckchen erzielte  
ich überall große Erleichterung. Kräftig kämpft dieser Thee in der Wicht an, ein  
Uebel, welches tiefer seinen Sitz hat und er endlich doch befestigt. Die beginnende  
Wirkung dieses Thees gibt sich stets durch ein Prickeln in den betreffenden Theilen zu  
erkennen. Ebenso bewährte sich dieser Thee in Unterleibsaffectionen der Viehsther, in-  
dem er das im Unterleibe angehäufte und Stockungen verursachende venöse kohlen-  
stoffhaltige Blut reinigt. Ebenso muß seine Wirkung bei chronischen Krankheiten der  
Leber, Vergrößerungen, Anschwellungen anrühmen. Höchst zweckdienlich findet dieser  
Blutreinigungsthee als Vorbereitung beim Gebrauche einer Mineralquelle gegen  
obgenannte Leiden seine Anwendung. Endlich zeigt er sich als ein wohlthuerender Er-  
satz für alle diejenigen, deren Berufs- oder Vermögensverhältnisse es nicht gestatten,  
Mineralbäder oder Quellen gegen angeführte Leiden zu besuchen. Dies zur Ehre des  
Herrn Franz Wilhelm, Apothekers in Reunkirchen von

**Dr. Julius Janell,**  
prakt. Arzt.

(644) 6-4

Collationiert und mit dem mir vorliegenden ungestempelten Original voll-  
ständig übereinstimmend befunden.

J a n n i s, den dreiundzwanzigsten Juni ein Tausend acht Hundert siebenzig vier.  
(L. S.)

**Dr. Friedrich Heidler,**  
I. I. Notar.

**Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.**

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist  
nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen anti-  
rheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrication in Reunkirchen bei Wien, oder in meinen  
in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet,  
sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und  
Packung 10 fr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte Wilhelm's antiar-  
thritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in Laib-  
bach: Peter Lassnik; Adelsberg: Jos. Kupferschmidt, Apotheker. — Cilli:  
Franz Kauscher; Baumbach'sche Apotheke; — Görz: A. Franzoni; Apotheker; —  
Klagenfurt: C. Klementsich; Krainburg: K. Savnik, Apotheker; —  
Marburg: Alois Quandest; Möttling, Alfred Matter, Apotheker; — Ru-  
dolphswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker; — Prassberg: Tribuč; — Villach:  
Math. Färst; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; — Agram: Sig.  
Mittlbach, Apotheker.